

## Seume, Johann Gottfried: Nun ja, ich habe, daß ihrs wißt (1786)

1     Nun ja, ich habe, daß ihrs wißt,  
2     Ihr würdet sonst doch wenig von mir halten.  
3     Ich will bekennen, in der alten  
4     Und in der neuen Welt geküßt,  
5     Trotz meiner Stirne finstern Falten:  
6     Verstehet sich in allen Ehren,  
7     Wie es seit Karls des Großen Zeit  
8     In alter deutscher Züchtigkeit  
9     Die strengsten Regeln nicht verwehren.  
10    Nun fraget ihr mich, ohne Scherz  
11    Die Hand aufs Herz,  
12    Was ich von Küssen sage?  
13    Verhänglich ist mir allerdings die Frage.  
14    Ihr meint vor allem, wenn man küsse,  
15    Daß man zum ganzen herrlichen Genuß  
16    Des Himmlischen in einem Kuß  
17    Auch die Geküßte lieben müsse.  
18    Ey, freylich das; und ich bekenne klar,  
19    Daß dieser Fall auch meiner war:  
20    Und überdies, – da hört ihr gleich,  
21    Daß ich euch nicht belogen habe, –  
22    Es war ein Mädchen, herrlich, schön und reich  
23    An jeder seltnen Göttergabe.  
24    Ich habe selbst mir oft geschworen,  
25    Sie hätte des Olympus Horen  
26    Mit ihrem Seelenblick besiegt;  
27    Und hätte sie die Fabelwelt geboren,  
28    Es hätte sie Urania vergnügt  
29    Sich zur Begleiterinn erkoren,  
30    So hatten sie die Grazien gewiegt.  
31    Ein Mädchen war es, das so oft, wenn mich  
32    Ein Phantasienrausch beschlich  
33    Und mich mit Paradies belog,

34 Wo ich entzückt durch sieben Himmel sah,  
35 Weit mächtiger mich nach Kolumbia  
36 Als Washington und Franklin zog.  
37 Nun denkt euch, Freunde, so ein Kuß,  
38 Denn ich erst halb der stolzen Britinn raubte,  
39 Und denn sie dann mir ganz erlaubte,  
40 Und selbst zurückgab, wie ich glaubte,  
41 War doch wohl noch ein Kuß.  
42 Von einem köstlichen Genuß.  
43 Auch sag' ich, kann ich gleich vor Zärtlichkeit nicht schmachten,  
44 Ein solcher Kuß ist gar nicht zu verachten,  
45 Doch aller Küsse Quintessenz,  
46 Vom Rosenlenz bis zu dem Rosenlenz,  
47 Ist, glaub' ich, und ihr glaubt es kaum,  
48 Doch könnt' ich, wolltet ihr es hören  
49 Auf mein Gewissen es beschwören,  
50 Ist, nun was meint ihr? ist ein Kuß im Traum.  
51 Ihr lacht? So wahr ich ehrlich bin,  
52 Ich werde mein Gefühl doch wissen;  
53 Ich laß' euch zwanzig Jahre küssen,  
54 Und gebe nicht den Kuß, wie ich ihn küßte, hin.  
55 Das war doch noch ein Kuß von Sinn.  
56 Der grobe Sinnling mag in Rotten  
57 Nur meine hohe Schwärmerey verspotten:  
58 Der Kuß war, das versichre ich  
59 Bey Ehr' und Wahrheit, wenig körperlich.  
60 Ein Mädchen, das kein Künstler euch beschreibt,  
61 Vor dem die Dichtung zagend stehen bleibt,  
62 Und dessen Möglichkeit in stiller Weihe Stunden  
63 Ich nur ganz leise vorempfunden,  
64 Ein Urbild von Urania  
65 Stand mit dem Zaubergürtel da.  
66 Die Gluth, die mein Gesicht umhüllte,  
67 Die aus dem Puls des Herzens sich  
68 Schnell und doch sanft durch alle Adern schlich,

69 Und magisch schnell mein ganzes Wesen füllte,  
70 War nicht die Gluth in groben Sinnen,  
71 Wenn sie, zu Stürmen angefacht,  
72 Von Mitternacht zu Mitternacht  
73 Den Kampf der Leidenschaft beginnen.  
74 Es war ein helles, reines Feuer,  
75 Erhöhter, himmlischer und freyer,  
76 Das durch die ganze Seele fuhr,  
77 Als ich auf einer Blumenflur  
78 Mich zu dem göttlichen Phantome beugte,  
79 Und die Gestalt mir halb entgegen kam,  
80 Die Huldigung von meiner Lippe nahm,  
81 Und sich ambrosisch seitwärts neigte.  
82 Aus allen seinen Paradiesen  
83 Durch seine ganze Ewigkeit  
84 In einer einzigen Minute Seligkeit  
85 Der Freuden ganzen Schatz zu gießen,  
86 Hat Gott für Seelen, die es kennen,  
87 Die glühen und die nicht verbrennen,  
88 Das Meisterstück der Güte durchgedacht,  
89 Und einen solchen Kuß gemacht.  
90 Der Hauch der Göttlichen erhöhte  
91 Mit Himmelsathem mich, so sanft und süß und warm;  
92 So ruhte sie an meinem Arm,  
93 Und ihr Gesicht war Morgenröthe.  
94 In ihrem Blick war hell das Glück zu lieben  
95 Mit reiner Feuerschrift geschrieben;  
96 Mit einer Schrift, die jeder nicht versieht,  
97 Der an dem Lenkseil niedrer Sinnen,  
98 Die Hesperidenfrüchte zu gewinnen,  
99 Sich in der Erde Taumel dreht.  
100 Ha, wenn ich hundert Jahre lebe,  
101 Wer bürgt mir, daß ich noch ein Mahl  
102 Mich aus dem tiefumwölkten Thal  
103 Zu dieser Seligkeit erhebe?

104 Wer war die Himmlische, die aus Erbarmung sich  
105 Zu mir, dem Träumer, nieder schlich,  
106 Um mir von einem Götterleben  
107 Ein leises Vorgefühl zu geben?  
108 Wer goß Unnennbarkeit in meinen Busen?  
109 Asträa, die sich noch ein Mahl  
110 Auf unsre Sündererde stahl?  
111 Wars eine von den jüngsten Musen?  
112 Wie, oder küßte mich zum Lohne,  
113 Daß ich bisher so ruhig trug,  
114 Und frevelnd nicht nach ihrem Scepter schlug,  
115 Die Tochter selbst der göttlichen Dione?  
116 So war vielleicht ihr erster Kuß,  
117 Als Aphrodite mit dem Silberfuß  
118 Zum schönsten Sieg  
119 In Paphos an das Ufer stieg:  
120 So war vielleicht nach Adams Traum,  
121 Den er auf einer Blumenmatte  
122 Vom ersten Mädchen sich geträumet hatte,  
123 Der Kuß an dem Erkenntnißbaum:  
124 So ist vielleicht einst unser Kuß,  
125 Wenn Genius und Genius  
126 Einander in die Arme sinken,  
127 Und, von der Erde Last befreyt,  
128 Zu dem Genuß der Ewigkeit  
129 Entzückung aus der Strahlenquelle trinken.

(Textopus: Nun ja, ich habe, daß ihrs wißt. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/52982>)